

## Pränumerations-Bedingnisse:

Der „Spiegel“ erscheint sechs mal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerations-Preis für Juli, August, September 2 fl., ins Haus geschickt 2 fl. 24 kr., Pr. Post 2 fl. 36 kr. Für 6 Monate im Expeditionslokale abgeholt 4 fl., ins Haus geschickt 4 fl. 48 kr., pr. Post 5 fl. G. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühren:  
Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. G. M.

Expeditionsgewölbe:  
Hatvanergasse, Horvath'sches Haus.

Redaktion:  
im selben Hause, 2. Hof, 1. Stock.

Nro. 34.

Dienstag, 25. Juni.

1850.

## Einladung zur neuen Pränumeration

auf die politisch-belletristische Zeitschrift: „Der Spiegel.“ Man pränumerirt auf den Spiegel sammt Schmetterling und den Bilderbeilagen für Pest und Ofen: Für die Monate Juli, August und September 2 fl. G. M., für die Monate Juli, August und September mit täglicher Zusendung in's Haus 2 fl. 24 kr. G. M., für 6 Monate (vom 1. Juli bis Ende Dezember) im Expeditionslokale abgeholt mit 4 fl. G. M., für 6 Monate (vom 1. Juli bis Ende Dezember) mit täglicher Zusendung in's Haus 4 fl. 48 kr. G. M. — Mit Postversendung an allen Orten der Monarchie: Für die Monate Juli, August und September unter Kreuzband 2 fl. 36 kr. G. M. — Für 6 Monate (vom 1. Juli bis Ende Dezember) unter Kreuzband 5 fl. G. M.

⚡ Auswärtige Pränumeranten belieben den Pränumerations-Betrag direkt unter Adresse: an die Expedition des „Spiegels“ in Pest, mit der Bezeichnung: „Pränumerationsgelder“ ein zu senden.

### Pest, den 25. Juni.

— Unsere Leser wissen bereits, daß die auswärtige Politik des britischen Ministeriums bei Gelegenheit der Motion des Lord Stanley eine Niederlage erhielt, indem eine Majorität von 37 Stimmen sich gegen Lord Palmerstons Politik entschied. Bei dem gerechten Aufsehen das diese empfindliche Schlappe erregt, dürfte es nicht uninteressant sein, die Aeußerungen und Ansichten der vorzüglichsten englischen Journale zu hören, von denen wir vorläufig bloß folgende anführen:

Globe, Lord Palmerstons Organ, beschränkt sich in einem heftig geschriebenen, kurzen Leitartikel darauf, Lord Aberdeen bemerklich zu machen, daß sein gerühmtes gutes Einverständnis mit fremden Mächten in den ruhigen Jahren vor 1848 als kein großes Kunststück zu betrachten sei und vergleicht ihn mit dem Laird of Ellangowan, der auch mit allen Wilddieben, Schmugglern und Zigeunern in Frieden und Freundschaft gelebt habe.

Daily News, ein dem auswärtigen Ministerium, wenigstens in neuer Zeit, entschieden günstig gesinntes Blatt, äußert schon einige Besorgniß, daß wichtige und unvorzusehende Ereignisse die Folge jener Abstimmung sein dürften; eine etwaige Veränderung im Personale sei dabei noch weniger zu beklagen, als die unglücklichen Wirkungen auf die auswärtige Politik Englands selbst. „Frankreich, welches die verrätherische Rolle dabei gespielt hat, wird nun trachten, die griechischen Präntensionen zu stützen, man wird England die Verluste der aufgebrachten griechischen Schiffe aufbürden und am Ende werden wir es sein, die Finlay und Pacifico zu bezahlen haben.“ In diesem Tone des Unmuths geht es weiter.

Morning Chronicle dagegen jubelt ganz unverholen, läßt seinem oft dokumentirten Haß gegen Lord Palmerston freien Lauf, und sieht schon das Portefeuille in den Händen der Tory-Partei.

Times, in ihrer Herzensfreude, widmen dem bloßen Auszuge aus den Parlaments-Verhandlung 3½ Spalten, um alle Bitterkeit gegen Lord Palmerston ihren Lesern zweimal unverdünnt vorsetzen zu können. Einen eigentlichen Leitartikel geben sie heute noch nicht, weil Zeit und Raum mangeln, ihren Gefühlen vollständig Luft zu machen und den Triumph ihrer Freunde und die Niederlage ihrer Feinde gehörig auszubeuten. Sie sprechen bloß von dem ungeheuern „moralischen Einfluß“, den das Votum haben müsse, und hoffen „daß es mächtig beitragen werde, die Interessen und die Politik Englands mit denen seiner ältesten Bundesgenossen und treuesten Freunde, die sich jetzt leider getrennt hätten, wieder zu vereinigen.“

— Nachstehendes Schema enthält die glänzende militärische Laufbahn E. G. des k. k. Generals der Kavallerie Franz Graf Schlick zu Bassano und Weißkirchen: Am 23. Mai 1789 zu Prag geboren — 1808 Oberleutnant und Chef dreier auf seinen Gütern errichteten Landwehrkompagnien — 1809 Lieutenant im 3. Kürassierregimente — nach der Schlacht bei Aspern Oberleutnant bei E. H. Karl-Abtlanen — 1810 quittirt mit Rittmeisters-Charakter — 1813 Sekond-Rittmeister bei Haderffy-Husaren

Nr. 5. — am 17. September desselben Jahres Ritter des St. Wladimir Ordens II. Klasse — 1814 überzähliger Major bei E. H. Ferdinand-Husaren — 1815 Ritter des russischen Annenordens II. Klasse — 1820 wirklicher Major bei Württemberg-Husaren Nr. 5 — 1823 Oberstlieutenant daselbst — 1830 Oberst im Regimente — 1832 Kommandeur des Württembergischen Kronordens — 1835 Generalmajor und Brigadier in Schlesien — 1837 nach Prag übersetzt Ritter des k. polnischen Stanislausordens — 2. Juni 1844 Feldmarschall-Lieutenant — 1847 Inhaber des Dragonerregimentes Prinz Eugen von Savoyen — 1848 interimistisch Gouverneur in Krakau — Ende 1848 Armeekorps-Kommandant in Ungarn — 9. September 1849 General der Kavallerie und Ritter des Maria-Theresien- wie des St. Wladimir-Ordens I. Klasse — 1. November 1849 Kommandant des 2. Armeekorps und Inhaber des 4. Husarenregimentes.

— Es dürfte den vielen Verehrern, welche S. G. der G. d. K., der ritterliche Graf Schlick in Ungarn zählt, nicht uninteressant sein zu erfahren, welcher Zug von Menschlichkeit ihm den Verlust des rechten Auges zuzog. Es war in der Schlacht bei Leipzig, daß er noch als Rittmeister bei Haderffy-Husaren mit einer Meldung an S. D. der General en Chef Fürst Schwarzenberg gesendet wurde. Auf diesem Wege geschah es, daß der edle Graf auf dem Wege zum Feldmarschall durch den Lanzenstich eines Kosaken im Kopf verwundet wurde, als er eine Anzahl Kosaken, welche wehrlose Gefangene mißhandelten und plünderten, hierüber zurechtwies, was ihm sein rechtes Auge kostete und sieben Monate an das Krankenlager fesselte.

— Wie man sich erzählt, wird nächstens das Ordinations-Reglement für Ungarn veröffentlicht werden, nämlich die Art und Norm, nach welcher die Aerzte vorzugehen haben, wenn es sich um die Ordination für Kranke handelt, für welche der Staat bezahlt. Auch die Vorschrift für die Revision der Apotheken soll der Veröffentlichung nahe sein.

— Bezüglich der Viehseuche im südöstlichen Ungarn und Siebenbürgen lauten die bezüglichen Meldungen noch immer nichts weniger als tröstlich.

— Der vielbegabte Publizist und Maler Wilhelm Beck hat sich mit der geschätzten Redaktion des Pester Morgenblattes auf's Neue geeinigt, und wird sich wie früher als Hauptmitarbeiter bei diesem Blatte betheiligen.

— Unter den Historikern wird Komorn zuerst durch den anonymen Sekretär Bela's erwähnt. Nach ihm hätte Dauptalma — einer der kumanischen Häuptlinge, die nach der Kinner Schlacht zu den Ungarn übergingen — für seinen Vater Betel eine Festung gebaut und sie Komorn genannt. Im Jahre 1272 wurde sie an den nicht vom Wasser umspülten Seiten mit Mauern umgeben — 1317 schenkte sie Karl I. dem Bischof Tamás, 1320 wurde sie von diesem wieder an die Kammer zurückgegeben — von 1363 — 1383 blieb sie in dem Besiz der Juden — am 22. Februar 1440 ward der König Ladislaus V. geboren, die Stadt war damals noch ein Dorf — König Mathias, der sich hier wie in der Schütt gern aufhielt, ließ das Fort befestigen, erhob das Dorf zu einem Marktflecken, und umgab es mit Thier- und Lustgärten; deshalb ward es auch Goldgarten genannt — 1527 eroberte es Ferdinand I. — 1550 ließ

Ferdinand eine neue (nun die alte) Festung bauen — 1650 bauten die Lutheraner daselbst eine Kirche — die Reformirten folgten ihrem Beispiele und 1670 war fast ganz Komorn protestantisch — 1670 nahm aber Graf Hochkirchen den Reformirten ihre Kirche weg — 1672 verloren auch die Lutheraner ihre Kirche und ließen sich Jesuiten in Komorn nieder — 1746 ward es eine k. Freistadt — 1747 brach daselbst ein Studentenkraswall aus — 1763 gab es ein gewaltiges Erdbeben — 1809 neue Befestigung — 1822 neues Erdbeben — am 17. September 1848 große Feuersbrunst.

— Im Verlage von Gustav Emich ist erschienen: „Házasság spekulatívól,“ (eine Heirath aus Spekulation.) Komischer Roman von Boros Mihály. In diesem Roman findet der Leser das ungarische Leben treu, amüsant und mit vieler Satyre gezeichnet. Das Werk, 12 Bogen stark, kostet 4 Zwanziger und ist der Lesewelt sehr zu empfehlen.

— Ein neuer Erwerbzweig! Vorgestern kam ein Industrierritter, welchem wahrscheinlich aus Journalen bekannt war, daß gegenwärtig in mehren Städten Bücherkonfiskationen nichts Seltenes sind, in eine hiesige Buchhandlung in der Waignergasse und verlangte eine in Wien vor Kurzem erschienene Brochure, welche dem Vernehmen nach ein Verbot zu erwarten hatte. Der vorsichtige Eigenthümer dieser Buchhandlung legt ihm auf sein dringendes Verlangen die verlangte Brochure mit der Bemerkung vor, daß er ein offizielles Verbot derselben erwarte, sie ihm demnach nicht verkaufen könne, worauf dieser in Utilla gekleidete junge Mann dieselbe sich aneignet und ohne zu bezahlen mit der Aussage aus der Buchhandlung verschwindet, daß er dieses Buch in Auftrage der hiesigen Stadthauptmannschaft und einer noch höheren Behörde konfiszirt. Wie wir jedoch in Erfahrung brachten, hat eine hiesige Stadthauptmannschaft keineswegs höheren Auftrag zu dieser Konfiskation erhalten, noch vielweniger aber unsern dreisten Industrierritter mit dieser Mission beauftragt. Den Titel der in Rede stehenden Brochure erwähnten wir in Nr. 31 dieses Blattes.

— Das im Dfner Sommertheater ehorgestern zum ersten Male gegebene Stück: „Ein neuer Monte Christo“ von Kaiser hat wohl keinen besondern literarischen Werth, doch erzielen die mit Gewandtheit aneinandergereihten Szenen einigen Effekt, den die Darsteller, namentlich Hr. Korn noch erhöhten. Das Haus war bei der vorgestern wiederholten Vorstellung überfüllt, und dürfte die Piece als Sonntagsstück sich lange auf dem Repertoire erhalten.

— In Chemnitz (Sachsen) ist die freie Gemeinde aufgelöst worden.

— Nach dem „Hölygyfutár“ hätte der Präsident der ung. Akademie Graf Joseph Teleky in der lezt hin stattgefundenen kleinen Sitzung es auf sich genommen, wegen Befreiung des inhaftirten Mitgliedes Gregor Czuczor geeignete Schritte zu thun.

— Vorgestern ereignete sich auf der Eisenbahn ein besonderer Unglücksfall. Ein Mann warf während der Waggon dahinrollte mehre Holzstücke auf den Weg hinaus. Als er abermals ein Stück hinauswerfen wollte, fiel er unglücklicher Weise nach. Einige Stunden nach dem Vorfall gab er den Geist auf.

— Welcker in Heidelberg ist damit beschäftigt, die dritte Auflage seines Staatslexikons vorzubereiten. Eine ächt deutsche Arbeit voll Fleiß und Gelehrsamkeit, die aber doch nicht verhüten kann, daß die darin ausgesprochenen Theorien immer we lker werden.

— Die ehorgestern im Nationaltheater zum Vortheil der Fr. La Grange stattgefundenen (vierte) Vorstellung des „Propheten“ war wie sich leicht denken läßt, sehr gut besucht, doch waren die Beifalls-spenden diesmal weniger enthusiastisch, da fast sämtliche Darsteller etwas fatigürt schienen. Nach unserm Dafürhalten sollte man längere Intervalle zwischen den Darstellungen einer so ermüdenden und die Stimmkraft so sehr in Anspruch nehmenden Tondichtung eintreten lassen.

— Im deutschen Theater kommen fleißig Illustrationen zur Naturgeschichte an die Reihe. „Der Stumme und der Affe,“ „Frosch Prophet“, „Affe und Bräutigam“ sind gewiß klassische Bühnendichtungen, werden aber bei weitem von der, letzten Samstag gegebenen Novität dieses Genres übertroffen, die den grandiosen Titel führt: „La Peyrouse“, oder: Chimpanzé, oder: „der Affe von Malicolo.“ — Es ist schwer Mensch zu sein!

— Entlassene Honvédoffiziere sagen dem magyarischen Regierungskommissär Halassy in Komorn kuriose Dinge nach. Hört: Am 3. Jänner 1849 forderte er 10,000 fl. und am 5. wieder 55,000 fl. von der Stadt Komorn, welche Summen zum Wiederaufbau der abgebrannten Kirche bestimmt waren, und erklärte offen, er sei, im Fall man sich sträubte, auch Gewalt zu brauchen bereit. Das Geld wurde ihm eingehändigt, jedoch erpreßte er noch einige tausend Gulden in Silberzwanzigern von der jüdischen Gemeinde, indem er drei der angesehensten Mitglieder derselben einsperren ließ. Am 6. verließ er endlich die Festung Komorn. Lecta refero.

— In der Wiener Münze sind gegenwärtig ungefähr 300 Arbeiter beschäftigt. Im Prägsaale des ersten Stockwerks sind 15 Prägmäschinen, auf welchen, wenn sie Tag und Nacht im Gange sind, 110 Zentner Kupferstücke ausgeprägt werden können. Im Prägsaale des Erdgeschosses sind 5 Stohwerke, deren jedes über Tag und Nacht 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Zentner fertig macht. (Auf einen Zentner Kupferkreuzer rechnet man 106 fl. 40 kr. C.M.) Im Durchschnitt werden aber täglich bloß 90—100 Zentner verarbeitet. Im Laufe des Jahres mögen im Ganzen 9000 Zentner Kupfer ausgeprägt worden sein. Für Zwanziger ist gegenwärtig nur eine Maschine im

Gange, welche bei 24stündiger Arbeit 28,000 Stück Zwanziger erzeugt. Für Sechskreuzerstücke ist ebenfalls nur eine Maschine in Thätigkeit.

— General Dembinsky, welcher vor Kurzem mit 78 polnischen Emigranten in England an's Land gestiegen war, ist in London angelangt. Sicherem Vernehmen nach hat die englische Regierung den Führern der dort weilenden politischen Flüchtlinge durch die Polizeibehörde bedeuten lassen, das Gastrecht durch geheime Zusammenkünfte nicht zu entweichen.

— Bei Michael Magyar ist erschienen: „Természeti jog“ (Naturrecht) von H. Ahrens, übersetzt von Franz Magyar, Professor der Rechte zu Erlau. Zweite vermehrte Auflage, schön gebunden. Preis 2 fl. C.M. Ebenfalls erschienen: „Szerelmi hangok“ (Liebesklänge) von Ignaz Barna.

— Im Kaiserbade, sagt der „Hölygyfutár“ empfindet man eben nicht den Belagerungszustand, denn dort findet regelmäßig täglich, freilich in der loyalsten Absicht eine Ragenmusik statt, und nicht nur daß sie nicht verboten wird, muß man noch dafür zahlen.

— Auf unsern Spazierplätzen finden wir immerwährend eine große Auswahl von Hunden, und das Schönste dabei ist, daß den wenigen mit Maulkorb versehenen Hunden, auf den Spazierplätzen angelangt, der Korb abgenommen wird, damit, wie sich eine Dame ausdrückte, das arme Thier freier Luft schöpfen könne. Glauben etwa diese Hundefreunde, daß auf den Promenaden der Hundsbiß nicht gefährlich sei? Wie viel wurde schon gegen die gefährliche Hundeliebhaberei gesprochen, aber alles in den Wind und nichts nützt es. Wird erst die Hundesteuer eingeführt sein, dann werden die lieben Mopperl, Pintschertl und Spigertl schon rarer werden.

— In unsern Kaffeehäusern bekommt man jetzt lauwarmen Kaffee und es ist diese Zuvoorkommenheit nur zu loben, da man im eifrigen Gespräche begriffen sich leicht die Zunge verbrennen könnte. Bei Gelegenheit rufen wir unseren Herrn Kaffetiers ins Gedächtniß, daß Zucker und Kaffee schon bedeutend billiger sind, und daß folglich . . . . .

— Wer Veränderung liebt kann jetzt von Miskolcz nach Pest auf folgende Weise reisen. Von Miskolcz nach T. Késti mittelst Achse, von da nach Szolnok mittelst Dampfboot, von da nach Pest mittelst Eisenbahn. Und diese Tour wird als die „gemächlichere“ gepriesen! Ein Engländer würde an diesem Reisekomfort schwerlich Gefallen finden.

— Die zwei Söhne des unglücklichen Baron Jeseňak hatten jüngst hin an dem evangel. Lyceum zu Preßburg ihre Prüfung aus der Philosophie. Sie zeichneten sich in allen zu dieser Klasse gehörigen Studien durch vorzüglich prompte Antworten und eine seltene Orientirung aus.

— Auf die auch in unserem Blatte gegebene Erklärung des „Pesti Napló“ bezüglich einer Duellangelegenheit, erwiedert nun der „Magyar Hirlap“ Folgendes:

„Unsere Pflicht gegenüber dem mystifizirten Publikum gebietet uns die Delikatesse aufzugeben, mit welcher wir bisher großmüthig genug waren, dem soi disant Herausforderer zu begegnen; zugleich wollen wir nur so viel Licht auf den Bayardcharakter des Herausforderers werfen, in wie fern die schriftliche Herausforderung des Inhaltes ist: daß der soi disant Herausforderer „entweder seine Behauptungen zurücknehme, oder der Herausforderer im Verweigerungsfalle gewärtig sei“ — die Worte des Herausforderers sind wohl zu merken — „daß der soi disant Herausforderer nicht säumen wird, zu seiner Zeit, wenn nämlich der verwehrende Zwang der gegenwärtigen Verhältnisse aufgehört hat, die ritterliche Genugthuung zu geben.“ Diese ritterliche Herausforderung, zu der der ritterliche Leser keinen Kommentar braucht, macht zwar jede Antwort überflüssig; dennoch erklärte der Beauftragte des soi disant Beforderten dem eingebildeten Forderer; „daß nichts zurückgenommen, das Uebrige aber zur Kenntniß genommen wird.“ Wenn die ritterliche Großthuerie sich mit dieser Aufklärung nicht begnügt, wird der Originalbrief des ritterlichen Herausforderers in seiner ganzen Ausdehnung veröffentlicht werden, zum Ergözen des Publikums, und zur Erbauung jedes Herausforderers.“

Das „Morgenblatt“, das seine Verwunderung ausspricht, daß der „Spiegel“ ohne Furcht erschossen zu werden, sich zwischen die Parteien wirft, (ist denn Muth in den Augen des „Morgenblattes“ etwa ein Verbrechen?) reproduzirt in seinen Spalten den ganzen Journalstreit in seiner weitschweifigsten Weitschweifigkeit, und setzt dann höchst naïv hinzu: „Die Angelegenheit fängt nachgerade an das Schicksalitätsgefühl zu verlegen, und ist so weit gediehen, daß sie nicht mehr vor das Forum der Oeffentlichkeit gehört. Männer von Ehre wissen in solchen Fällen stets den Weg, den sie zu gehen haben, und es läge im Interesse der Journalistik, die Angelegenheit mit einem undurchsichtigen wohlthätigen Schleier zu bedecken.“

Diese Predigt wäre allerdings sehr erbaulich, wenn nicht zugleich der an und für sich allerdings unerquickliche Zank ab ovo usque ad mala in einer langen Foliospalte den Lesern des „Morgenblattes“ zum Besten gegeben würde! Wie soll dann die Moral eindringlich und wirksam werden?!

Wir können übrigens zu unserer Rechtfertigung hinzufügen, daß wir unwillkürlich durch eine, dem Anscheine nach harmlose Notiz in diese wortklauberiße Angelegenheit verwickelt wurden; was kann hingegen das „Morgenblatt“ zu seiner Entschuldigung: Nichtzuveröffentlichendes veröffentlicht zu haben, anführen?

Wir hoffen schließlich durch Mittheilung folgender, auf obige Zeilen des „Magyar Hirlap“ erfolgten Erwiederung von Seite des „Pesti Napló“ jeder weiteren Einmischung in diese Angelegenheit enthoben zu sein: „Indem wir uns dahin äußern (und wir bitten hierauf Bedacht zu nehmen) daß nicht wir es waren, die diese Privatangelegenheit vor die

Deffentlichkeit brachten, sehen wir wegen der Verdächtigungen womit das „Magyar Hirlap“, die Sache begleitet, uns abermals bemüht dasselbe hiermit öffentlich aufzufordern, daß es das gegebene Versprechen durch die Veröffentlichung des erwähnten ritterlichen Original-Briefes in seiner ganzen Ausdehnung erfülle.“

„Wir sind stets gewohnt den graden Weg zu gehen, sowohl in unseren Privatverhältnissen als auf der öffentlichen Laufbahn. Dies finden wir ritterlicher als Verdächtigungen auszustreuen, weshalb wir auch zu dieser öffentlichen Aufforderung gezwungen werden.“

— Mehrere Ungarn sind von Amerika nach Hamburg zurückgekehrt, und stellten sich dem k. österreichischen Generalkonsul vor, dem sie ihren Wunsch äußerten, ins Vaterland zurückkehren zu wollen.

— Derjenige Metzger welcher vor einigen Tagen wegen falschen Gewichtes mit einer bösslichen Einladung auf die Stadthauptmannschaft über- rascht wurde, mußte eine Geldstrafe von 12 fl. C.M. erlegen. Es ist natürlich daß er sich von nun an täglich bestreben wird die 12 fl. sobald als möglich wieder einzubringen, denn der Kommissär kann doch nicht immer dem Metzger auf dem Genick sitzen, und dann trifft es sich ja häufig daß man ohne gerade zu wollen ein Pfund Fleisch in den Korb der Köchin wirft, von welchem zufällig  $\frac{1}{4}$  Pfd. abgeht. Darum empfehlen wir die zufälligen, improvisirten Untersuchungen, die sich meist als sehr nützlich erweisen.

— In der Sitzung der ung. Akademie wurden die von Seiten der kaiserl. österreichischen Akademie der Wissenschaften und der königl. preussischen Akademie, so wie auch die von der „Kisfaludi társaság“ und mehreren Privatpersonen gesandten Geschenke für die Bibliothek vorgezeigt, unter denen wir das Geschenk des ordentlichen Mitgliedes Karl Szász hervorheben, dieses besteht nämlich aus einer Sammlung der im 16. und 17. Jahrhundert in Siebenbürgen gefaßten Landesbeschlüsse, im Original (mit fürstlichem Siegel und Unterschrift versehen) und eine Abschrift der noch nicht herausgegebenen Geschichte der Zeitgenossen von Michal Cserei de Nagyajtai.

— Herr Alex. Szilagyi hat die Bewilligung erhalten, die von ihm herausgegebenen „Magyar emléklapok“ (ungarische Erinnerungsblätter) mit der Post versenden zu dürfen.

— Die Margaretheninsel steht nun wirklich dem Publikum geöffnet. Der Barrierestock auf dem das Verbot zu lesen war ist verschwunden. Man kann von beiden Ufern zu jeder Stunde mittelst Kahn auf die Insel gelangen, da die Ueberfuhr in Pacht gegeben wurde. Man wird für 6 kr. hin und zurückgeführt und von der Insel aus kann man mit dem jede

Stunde vorüberfahrenden Dampfer in's Kaiserbad gelangen, wenn man das Vergnügen haben will sich im Kreise der schönen Frauenwelt zu bewegen. — Auf der Insel ist jedoch auf einer neuen Warnungstafel zu lesen, daß man keine Blumen pflücken, keine Bäume ausreißen, kein Heu essen (?) und die Insel selbst nicht unter Wasser stellen soll (!) Uebrigens bekommt man Wein, Milch, Butter, Kaffee, Käse, schwarzes Brod und Alles was sonst noch vorhanden ist um — sehr theures Geld. Wir wissen nicht ob die Restauration in Pacht gegeben ist; ist dies der Fall, so bedarf sie einer Aufsicht; wo nicht, so ist es schade daß das Publikum welches sich an Sonntagen zu erholen gedenkt, sich so weit bemüht. Oder sollte dieses paradiesische Vergnügen nur einige Tage dauern?

### Inland.

**Wien.** Die Beratungen der hier versammelten Bischöfe über das Unterrichtswesen haben am 17. d. Mts. ihren Anfang genommen. Dem Vernehmen nach sollen sie beschlossen haben, einen Theil ihrer Ansprüche auf den Religionsfond fahren zu lassen. In dem bereits entworfenen Lehrplan ist ein Antrag besonders bemerkenswerth, dieser geht dahin, einige katholische Gymnasien zu gründen.

\* Sämmtliche österr. Handelskonsulate sind vom Handelsministerium beauftragt worden, genaue Daten über den Handelsverkehr Oesterreichs zu sammeln, und darnach Vorschläge zu entwerfen, welche geeignet sind, den österreichischen Handel dort, wo es nöthig scheint, zu heben.

**Pr.ßburg.** Am 17. d. M. wurde im Zvankaer Hötter auf einem Korafelde, von Preßburg  $\frac{3}{4}$  Stunden entfernt, eine gräßlich grausame Mordthat begangen. Eine arme Waise aus Magersdorf, eine halbe Stunde weit von Preßburg, die Vater und Mutter in der Cholera verloren hatte und ohne Hilfe allein da stand, wollte bei der Centraleisenbahn Arbeit suchen und machte sich in dieser Absicht auf den Weg dahin. Als sie bei Zvanka anlangte, wurde sie, den bisherigen Nachrichten zufolge, von Männern angehalten, die ihr Gewalt anthun wollten. Sie muß sich hierbei wahrscheinlich aus voller Kraft vertheidigt haben. Man hat sie, den Bauch aufgeschnitten, die Brüste zerfleischt, den Hals gewürgt und auf das grausamste zugerichtet, zwischen den Aeckern im Getreide gefunden. Wer die Thäter seien, ist noch ungewiß, doch wurden sogleich die geeignetsten Maßregeln getroffen, um denselben nachzuforschen und ihrer habhaft zu werden. Die näheren Details der unmenschlich schrecklichen That werden wir nächstens bringen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 34.

## Pest-Osner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

25. Juni 1850.

### Fremden-Liste.

Angekommene im Gasthose zum „König von Ungarn.“

Am 22. Juni.

Er. Excellenz Baron von Piret, k. k. K.M.L., von Wien. — Hr. Franz v. Hirsch, erzherzogl. Güter-Admini- rator, von Wien. — Hr. Ferd. v. Walcher, erzherz. Hofsekretär, von Wien. — Hr. Hermine von Tegada, Gutsbes., von Arad. — Hr. Mark. Stamm, Kaufmann, von Wien. — Hr. Jos. Adler, Juwelier, von Kaschau. — Hr. Paul v. Torkos, herzogl. Sachsen-Coburgsch. Professor, von Solva. — Hr. F. Bisaglich, k. k. Post-Dir. Controllor, von Kaschau.

Am 23. Juni.

Hr. v. Szardabely, k. k. Oberlieutenant, von Borsod. — Hr. v. Doll, Oberlieuten., von Preßburg. — Hr. Alex. Munk, Kaufm., von Komorn. — Hr. Fr. Adler, Gold- arbeiter, in Wien. — Hr. Jos. Dyppeheim, Kaufmann, von Frankfurt a. M. — Hr. Markus Seim, Großhändl. Sohn, von Wien. — Hr. Ign. Schwarz, Kaufm., von St. Georgen. — Hr. A. Jepsenky, Jurist, von Bácska. — Hr. Heint. Goldmann, Handelsm., von Triest. — Hr. A. Ufiak, Handelsagent, von Szamash. — Hr. Julius Ebais, Advokat, von Wien. — Hr. G. Kremser, Defo- nom, von Rut.

Angekommene im Gasthose zum „Tiger.“

Am 23. Juni.

Hr. Franz Tones, Kaufm., aus Arad. — Hr. Viet. Korait, Offizier, in Pest.

Angekommene im Gasthose zum „Jägerhorn.“

Am 22. Juni.

Hr. Kurz F., Gutsbesitzer, von Pats. — Hr. Koller J., Gutsbes., von Alap. — Hr. Forgács Franz, k. k. Kammerer, Pecsorny. — Pronay Jos., Gutsbes., von Komtau.

Angekommene im Gasthose zum „Reichspalatin.“

Am 22. Juni.

Hr. Müller Ign., Gerichtsbesitzer, von Szegedin. — Hr. Szilasy Jos., Gutsbesitzer, von Pest. — Hr. Szilasy Georg, Gutsbes., von Paud.

Angekommene im Gasthose zum „weißen Schiff.“

Am 21. Juni.

Hr. Betsey A., Gutsbesitzerin, von Bolsty. — Hr. Szűs Paul, Gutsbesitzerin, von S. Bogard. — Hr.

Obeto, Sigmund, Kaufm., von Jay-Ugoc. — Hr. Lam- ber, b Steph., Postbeamter, von Jasz-Derény. — Ferd. Schlichting, Apoteker, von Temesvár. — Hr. Niffl A., Bäckermeister, von Totis. — Hr. Laß Franz, Privatier, von Jlyesfalva. — Hr. Mesner, Privat., von Temesvár.

Angekommene im Gasthose zu den „zwei Pistolen.“

Am 24. Juni.

Hr. Fr. Ivanowsky, k. k. Fourier, von Schembel. — Hr. Karl Galas, Ingenieur, von Beszereny. — Hr. G. Wagner, Fleischbauer, von Brnd a. d. Leitha.

Angekommene im Gasthose „zur Brücke“ in Ofen.

Am 23. Juni.

Hr. Val. v. Monapace k. k. Hauptm. — Hr. J. Pa- ligarucci, k. k. Lieuten. vom 51. Reg. — Hr. A. Berin- kay, k. k. Oberlieuten. von Gross. Michael. — Hr. H. Kirshinger, k. k. Lieutenant von Welcken-Infant. — Hr. A. Hubert, Privatier, von Brünn. — Hr. G. Csiba, Advokat, von Preßburg.

Angekommene im Hotel zum „Erzherzog Stephan.“

Am 23. Juni.

Hr. Johann v. Szögyeny, k. k. Ministerialrath, von Wien. — Hr. Graf du Parc, k. k. Oberlieutenant von Erzherz. Johann-Dragoner. — Hr. Baron Cyr Billot, Gutsbesitzer, im Banat. — Hr. J. Buday, Fruchthändl., von Komorn. — Hr. J. Boshan, Kaufm., von Wien. — Hr. Jos. Milfart, Pfarrer, von Janoshaza. — Hr. E. Grieselich, Cadet im k. k. Pionir-Corps, von Carlsruhe.

Angekommene im Gasthose zu den „zwei gold. Löwen.“

Am 22. Juni.

Hr. Loth Ludw. Grundbes., von Füllöpszallas. — Hr. Banat Colom., Grundbes., von Tarnog. — Banat Fr., Grundbes., von Mad. — Hr. Pichler Leop., Mittm., von C. S. Johann-Dragoner. — Szabo L., Arzt von Tallya.

Angekommene im Gasthof zu den „2 schwarzen.“ Bären

Am 28. Juni.

Hr. Kordolek Jakob, Seilermeister, von Szolnok.

### National-Theater : PROFÉTA.

Opera 5 felvonásban. Scribetöl. Szövegét francziából fordították Egressi Béni és Szerdahelyi. Zenejét írta Meyerbeer.

### Deutsches Theater in Pest.

Zum ersten Male:

### Ein altes Herz.

Lustspiel in 3 Akten von L. Feldmann.

### Sommer-Theater in Ofen.

### Johannes Gutenberg.

Schauspiel in 3 Akten von Carl. Birch-Pfeiffer.

### Tags- u. d. Erinnerungs-Kalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
25. Juni	Prosperus	Eulogius	12. Juni Aquilin.
26. „	Job. u. P. Jeremias		13. „ Elfeus
24. Juni 1849.	Zerstörung der Schiffbrücke bei D-Becke.		

### K. k. ungarische Central-Eisenbahn.

Tägliche Abfahrten im Monate Juni 1850:

Von Pest nach Waizen: Früh 7 U., Nachm. 3 $\frac{1}{2}$  U.  
 „ Waizen nach Pest: Früh 8 $\frac{1}{2}$  U., Nachm. 5 $\frac{1}{2}$  U.  
 „ Pest nach Szolnok: Früh 6 $\frac{1}{2}$  U., Nachm. 1 U.  
 „ Szolnok nach Pest: Früh 6 $\frac{3}{4}$  U., Nachm. 1 $\frac{1}{4}$  U.

### Fahrten der Dampfboote im Monate Juni.

Von Pest nach Wien: täglich Morgens 6 Uhr.

„ „ Semlin: jeden Montag und Freitag

„ „ Orsova: jeden Sonntag und Donnerstag

Abfahrt um 5 Uhr Morgens.

### Leihbibliothek.

Die öffentliche Leihbibliothek in Pest, Waizner- gasse Nr. 15, dem Gasthause z. Palatin gegenüber, ist täglich von 8 bis 12 Uhr Vorm. und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet.

### Wasserstand der Donau am 24. Juni.

12 Schuh 5 Zoll 9 Linien ober Null.

1850-ki julius elsőjétől kezdve a

# „HÖLGYFUTAR“

közlöny az irodalom, társasélet, művészet és divat köréből

jóval nagyobb és diszesb alakban jelenik meg, ünnep- és vasárnapokat kivéve, mindennap délután.

A haza legjobb írói ígérkeztek e napilap tartalmának gazdagítására.

Havonként egy finom parisi divatkép, s minden évnegyedben egy érdekes műmelléklet csatolatik lapunkhoz.

## Előfizetési díj:

Budapestben házhöz küldve:		Vidékre postán:	
Julius—decemberi 1/2 évre	6 ft. 40 kr. pp.	Boritékban	7 ft. 30 kr. pp.
Julius—septemberi 1/4 évre	3 „ 30 „ „	„	4 „ „ „
Egy hónapra	1 „ 20 „ „	„	1 „ 30 „ „

Egyes számnak ára egy ezüst garas.

Vidékről minden postahivatal díjmenten fogadja el az előfizetési pénzt, mely „Pestre a „Hölgyfutár“ kiadó hivatalába“ utasítandó.

Pest, júniusban 1850.

Nagy Ignác,

a „Hölgyfutár“ tulajdonos szerkesztője.



## (189) Die AUTOMATEN-Sammlung (2,7)

und selbstspielenden Instrumente und singende Kolibri aus Amsterdam, bleibt noch im alten deutschen Theatergebäude ausgestellt. Die 1. Vorstellung ist somit um 11 Uhr; die 2. Nachmittags 4 Uhr; die 3. Abends 7 Uhr. Der Eingang ist von vorne an der ehemaligen Kasse. Entrée: 1. Platz 20 fr. 4 Personen 1 fl. C. M. zusammen; 2. Platz 10 fr. C. M.; Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Wir bemerken noch, daß wir mit dem Eigenthümer von dem früheren Panorama in keiner Verbindung stehen.  
v. Blüet u. Palm, aus Holland.

## (177) Eiserne (4-4)

lackirte und vergoldete

### Grabkreuze

und

### Trauer-Monumente

empfehlen in großer Auswahl zu möglichst billigen Preisen

U. M. Forstinger,  
Pest, Schlangengasse Nr. 422.

(192) Bei (1,3)  
**Karl Delmann,**  
Buchhändler in Pesth, Waisnergasse  
Nr. 15. ist zu haben und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Der Karthäuser.

Aus dem Ungarischen des Jos. Freiherrn v. Eötvös.

Deutsch von  
**Hermann Klein.**

2 Theile mit dem Portraite des Verfassers und 2 Titel-Bignetten. Gr. 12. In Umschlag geheftet 4 fl. 40 fr.

## Die Obstbaumzucht

und  
Obstlehre (Pomologie).

Anleitung zur Anlage der Baumschulen, Obstangerie, Anlage verschiedener Obstbaumpflanzungen und systematische Beschreibung der vorzüglichsten für die Tafel anpflanzenswerthen Arten des Kern-, Stein-, Schalen- und Beerenobstes. Nach den neuesten Bedürfnissen und vieljährigen Beobachtungen verfaßt von  
**Johann Leibitzer.**

Mit 2 lithographirten Beilagen. Pest. 8. brosch. 1 fl.

Aus dem Tagebuche

## Großbritannien

reisenden Ungarn.  
von  
**Franz Pulszky.**

8. Pest. In Umschlag geheftet 2 fl.

Bei **Landerer & Heckenast** in Pest,  
Fatsanergasse Nr. 583, ist zu haben:

# MAGYAR EMLÉKLAPOK.

Történeli

és szépirodalmi közlöny az utolsó forradalom korából.

Jelesb íróink közremunkálásával  
szerkeszti

**SNILÁGYI SÁNDOR.**

Sechs Hefte.

In Umschlag geheftet. Preis pr. Heft 36 fr. Conv. Münze.

## Neue Pränumeration

auf das

# „Pester Morgenblatt“

vom 1. Juli 1850 angefangen.

Die Leistungen des „Pester Morgenblattes“ sind bereits hinlänglich bekannt und durch eine rege Theilnahme gewürdigt worden; es läßt in seinen leitenden Artikeln kein bedeutendes Ereigniß im Gebiete der Politik, der Organisation, des Handels, der Industrie u. s. w. unberührt, und anerkannte Staatsmänner und gewiegte Politiker haben auf diesem Felde ihre Thätigkeit bereits begonnen und für künftige zugesagt.

Das „Pester Morgenblatt“ ist besonders in Bezug auf die Lokal-Vorgänge in seinen Mittheilungen rasch und wahrheitsgetreu — und wird daher auch meist von in- und ausländischen Blättern als Quelle benützt; um dieses Streben auch ferner realisiren zu können, hat das Blatt sein Korrespondentenetz noch weiter gezogen und es dürfte kaum ein namhafter Ort des In- und Auslandes existiren, von wo nicht Originalberichte über die lokalen Vorfälle von Zeit zu Zeit einliefen.

Das Format des „Morgenblattes“ ist größer, als das Format jedes in Ungarn erscheinenden Journals, und eben dieser Umfang ermöglicht eine detaillirte und ausführliche Besprechung aller Vorkommnisse.

Das „Morgenblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, und bringt fünfmal wöchentlich ein reichhaltiges Feuilleton, meist Original-Artikel enthaltend; unter andern namhaften literarischen Kräften ist es der Redaktion gelungen, **Karl Beck** als permanenten Mitarbeiter zu gewinnen. — Auch wird der Redakteur dieses Blattes eine Fortsetzung seiner Kroquis aus der ungarischen Revolutions-Epoche liefern.

Das Feuilleton enthält, als Beiträge zur geistigen Erholung, Erzählungen und Novellen von anerkannten Schriftstellern — Gedichte in strengster Auswahl — Reisebilder — Skizzen der jüngsten Vergangenheit — Schilderungen aus der Gegenwart u. c.

Besondere Beachtung verdient es, daß das Journal die letzten politischen Neuigkeiten und telegraphischen Depeschen, wenigstens mit den Wiener Journalen zugleich bringt, manchmal ist es gelungen denselben zuvorzukommen, auch erscheinen im Morgenblatte die offiziellen Kundmachungen in gleicher Zeit mit allen hiesigen Zeitungen.

## Die Pränumerationsbedingungen sind:

### Für Ofen und Pest:

Mit täglicher Zusendung halbjährig	7 fl. — fr. C. M.
„ „ „ vierteljährig	3 „ 30 „ „
„ „ „ monatlich	1 „ 20 „ „

### Für Auswärtige:

Mit täglicher Postversendung halbjährig	8 fl. — fr. C. M.
„ „ „ vierteljährig	4 „ 30 „ „
„ „ „ monatlich	1 „ 30 „ „

### Insertion:

Für das Einrücken einer einspaltigen Petitzeile oder deren Raum 4 fr., für dreimaliges Einrücken 10 fr. C. M. — Inserate aller Art werden (brieflich mit Beifügung des Betrags) im Expeditions-Bureau, Landstraße Nr. 1502 angenommen. Einfendungen für das „Journal Aller“ 5 fr. C. M.

## Einladung zur Pränumeration.

# Der Lloyd.

erscheint in Wien jeden Morgen (Montag ausgenommen) und jeden Abend (Sonntag ausgenommen) wird ein **Abendblatt** beigegeben, welches die am selben Tage mit den Posten eingelaufenen Nachrichten, so wie die wichtigsten Geld- und Wechselkurse, wie sie am Schlusse der Wiener Börse notirt werden, mittheilt. Das Format dieses Journalen ist größer, als das irgend eines anderen, welches jemals in Oesterreich erschienen ist, und durch dessen Umfang begünstigt, ist es demselben möglich, ausführliche Berichte über alle politischen Ereignisse zu liefern. Nach den Orten, wo die Post von Wien zweimal täglich eintrifft, wird der „Lloyd“ auch zweimal täglich versendet; an allen Orten aber wird das Abendblatt am Tage seines Erscheinens expedirt. Dadurch wird es diesem Journalen möglich, solchen Zeitungen, welche kein Abendblatt herausgeben, in der Mittheilung von Neuigkeiten einen Vorsprung von 24 Stunden, in allen Fällen aber von 12 Stunden abzugewinnen.

Der „Lloyd“ ist ein durchaus unabhängiges Organ, welches durch keine Rücksicht abgehalten wird, eine freie Kritik aller politischen Schritte und Maßregeln der Regierung, der Parteien und einzelner Personen zu üben. Seine Korrespondenzen haben sich durch Reichhaltigkeit der Bedeutung einen Ruf erworben und seine Mittel zur Wahrnehmung alles dessen, was sich am Tage der Regierung ereignet, haben sich als gute bewährt. Kunst und Wissenschaft werden in dem Feuilleton der Zeitschrift vertreten.

Die Inserate werden besonders billig, mit 2 fr. C. M. für die sechsmal gespaltene Petitzeile berechnet.

Der Pränumerationspreis auf den „Lloyd“ beträgt für Wien: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl.; für die Kronländer: Ganzjährig 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr., vierteljährig 3 fl. 45 kr.

Die k. k. Postämter befördern jede „an die Expedition des Lloyd in Wien“ gerichtete und mit Pränumerationsbeträgen beschwerten Briefe unfrankirt an ihre Bestimmung.